

Tina Schilp
KUNO KLAPPER
hat nicht alle Knochen beisammen



TINA
SCHILP

VERA
KIEGELAND

KUNO KLAPPER

HAT NICHT ALLE
KNOCHEN BEISAMMEN

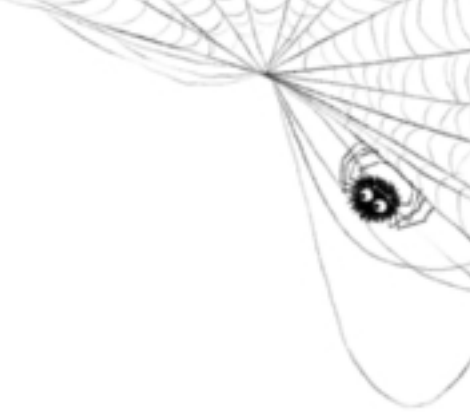




INHALT



Skelett im Hopslerlauf	7
Familie kann man sich nicht aussuchen	19
Die große Knochenputzaktion	26
Ein Geburtstag zum Gruseln	38
Höhlenhund und Hundeschlund	60
Im Haus des Zombies	73
Ein gefährlicher Weg	87



Ungebetene Begleitung	97
Dem Dieb auf der Spur	110
Ein geschäftstüchtiger Steinzwerg	134
Unsinnige Zauberkräfte und ein Rezept	145
Sensation auf dem Dorfplatz	160





SKELETT IM HOPSERLAUF



Es regnet schon seit siebzehn Tagen. Fette Tropfen prasseln auf die Straße, die sich in ein einziges Matschparadies verwandelt hat. Kuno Klapper nimmt Anlauf und steuert auf eine große Pfütze zu. »Eins, zwei, drei!«, jöhlt das kleine Skelett, springt hoch und – platsch – landet mitten in der braunen Suppe. Herrlich.

»Aua! Pass doch auf, verdammt!«, faucht eine Stimme. Neben seinem linken Fuß pappt ein brauner, platt gedrückter Haufen. Oh! Das Matschmonster hat er total übersehen. »Guck mal, was du angerichtet hast, du Doof!«, schimpft es.

»Oh, sorry«, entschuldigt sich Kuno. Er presst die Kiefer aufeinander, um nicht laut loszulachen. Das Matschmonster sieht leider total lustig aus.

»Ist das alles, was dir dazu einfällt? Ein blödes Sorry?«

Das Matschmonster hebt seine Augenbrauen und versucht, sich vom Boden zu lösen. »Ich möchte mal wissen, was du sagen würdest, wenn man dich einfach platt tritt«, ächzt es.

Das will Kuno sich natürlich nicht vorstellen.

»Ich pass beim nächsten Mal besser auf. Wie gesagt, es tut mir leid.«

»Und du denkst, mit einer dahingesagten Entschuldigung ist es getan?«

»Ja, schon.« Was will das Ding von ihm?

»Jetzt hilf mir wenigstens, mich wieder in Form zu bringen.«

»Geht leider nicht. Ich hab's eilig«, entgegnet Kuno. »Du schaffst das schon alleine.« Abgesehen davon, dass er es tatsächlich eilig hat, kann sich das Skelett lustigere Dinge vorstellen, als ein übellauniges Matschmonster zurechtzukneten. »Tschüss. Und noch mal Entschuldigung!«

Kuno will gerade weiterhüpfen, als das Matschmonster plärrt: »Vermisst du nicht etwas?« Seine Stimme klingt nicht mehr wütend, sondern gehässig. Es hält einen kleinen, weißen Knubbel in der Hand. Na toll. Das ist einer

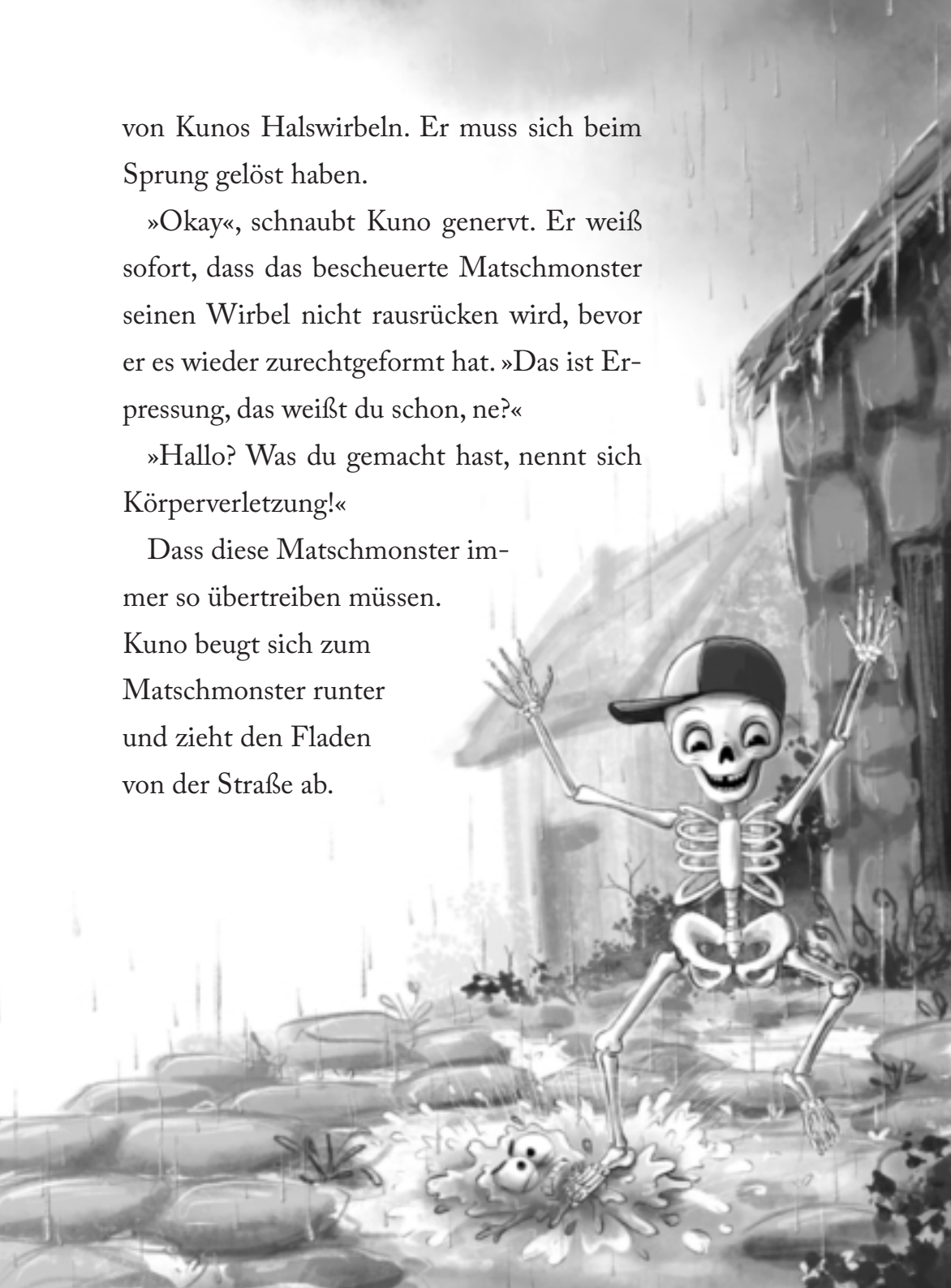
von Kunos Halswirbeln. Er muss sich beim Sprung gelöst haben.

»Okay«, schnaubt Kuno genervt. Er weiß sofort, dass das bescheuerte Matschmonster seinen Wirbel nicht rausrücken wird, bevor er es wieder zurechtgeformt hat. »Das ist Erpressung, das weißt du schon, ne?«

»Hallo? Was du gemacht hast, nennt sich Körperverletzung!«

Dass diese Matschmonster immer so übertreiben müssen.

Kuno beugt sich zum Matschmonster runter und zieht den Fladen von der Straße ab.



»Mach das ja ordentlich«, blafft es. »Nur weil morgen dein großer Tag ist, musst du dich hier nicht so aufspielen.«

»Ja, ja«, stöhnt Kuno, während er unmotiviert aus dem Fladen eine Kugel formt. Also wissen auch die Matschmonster Bescheid. Solch ein wichtiges Ereignis spricht sich eben rum.

»So ist es richtig. Und jetzt meine Arme und Beine.«

In dem Moment schnappt Kuno sich seinen Wirbel und rennt weg.

»He! Du bist noch nicht fertig!«, zetert das Matschmonster. »So kann ich morgen nicht zu deiner Feier kommen.«

Kuno muss lachen. Morgen werden so viele Leute da sein, dass es garantiert nicht auffällt, wenn ein einzelnes Matschmonster dem großen Fest fernbleibt.

Kuno springt weiter im Hopselauf, vorbei an seinem alten Kindergarten und dann an der Konditorei Kruste, wo die Leute für die traditionelle Steineistorte manchmal Schlange stehen. Nach ein paar Metern macht das kleine Skelett eine Pause. Es ist ein wenig aus der Puste. Wo wollte er noch mal hin? Kuno kratzt sich am Kopf und schaut sich um. In weiter Ferne sieht er das




Ortsausgangsschild. »Torfin-
gen« steht dort in blutrot
verlaufender Schrift, einmal
durchgestrichen. Links und
rechts sind jetzt keine Häu-
ser mehr zu sehen. Das heißt,
fast keine. Eines versteckt sich hinter dem mächtigen
Baum mit dem ausgehöhlten Stamm.



Ach ja. Jetzt fällt Kuno ein, wo er hinwollte – und er
würde am liebsten sofort wieder umdrehen. Papa hat ihn
zum Einkaufen verdonnert.


Das Haus, das hinter dem meterdicken Stamm zum Vor-
schein kommt, ist aus grauen Steinen gebaut und sieht aus,
als würde es jeden Moment in sich zusammenfallen. Das
schwere Schild über der Tür hängt nur noch an einem einzi-
gen rostigen Nagel. Die anderen Nägel, alle so dick wie Ku-
nos Unterarme, ragen einsam und verlassen aus dem alten
Gemäuer. Ein dicker Riss zieht sich einmal quer durch den
maroden Stein. Daraus kriechen braune Spuren aus längst
vertrocknetem Moos. Regen, Schnee und Hagel der letzten
Jahrhunderte haben die in Stein gemeißelten Buchstaben



so angefressen, dass kaum noch etwas zu erkennen ist. Aber wer genau hinsieht, kann die Schrift noch lesen: Keuch & Söhne – Grauwaren für den täglichen Bedarf.

Hinter der staubigen Schaufensterscheibe gähnt ein schwarzes Loch. Kuno Klapper weiß, dass ein längerer Blick hinein nicht lohnt. Seit er sich erinnern kann, ist das Schaufenster so schwarz und leer wie die Augenhöhle eines Dinosauriergerippes.

Kuno blickt zurück auf den Weg, den er gekommen ist. Verlassen liegt er da. Der Wind lässt die pechschwarzen Blätter des Baumes rascheln. Kuno wird kalt. Einkaufen bei Keuch & Söhne gehört für ihn nicht gerade in die Kategorie »liebstes Hobby«. Das liegt vor allem an dem Besitzer, dem alten Herrn Keuch. Nicht, weil er unfreundlich ist oder es auf kleine Skelette abgesehen hat. Es ist vielmehr ... na ja ... sein Geruch. Weil die meisten Bürger von Torfingen diesen Gestank nicht ertragen, musste Herr Keuch vor ein paar Jahren eine Geruchsschutztür in seinem Laden einbauen. Es war eine teure Sonderanfertigung. Das spürt Kuno schon an ihrem Gewicht. Sie lässt sich wirklich verdammt schwer öffnen.



Kuno stemmt sich mit aller Kraft dagegen. Er drückt und drückt, bis ihm die Puste ausgeht. Noch mal. Er holt Luft, sammelt seine Kräfte und schiebt mit allem, was er hat. Sein Kopf, seine Füße und seine Hände sind gleichzeitig im Einsatz. Er schnauft. Wie anstrengend! Und dann, langsam, ganz langsam gibt die Tür nach. Kuno japst wie nach dem Torfinger Spendenlauf im letzten Sommer und stützt seine Hände auf die Knie. Ab hier darf er nur noch durch den Mund einatmen.

Herr Keuch hockt wie immer auf seinem Stuhl hinter der riesigen goldenen Kasse. Steht da überhaupt ein Stuhl? Der Ladenbesitzer ist immer nur bis zu seinem Bauchnabel zu sehen. Hier, an diesem Platz, scheint er festgewachsen zu sein. Noch nie



hat irgendein Torfinger Herrn Keuch außerhalb seines Ladens gesehen. Es ist noch nicht mal bekannt, ob Herr Keuch Beine und Füße hat und wenn ja, wie viele davon und wie diese aussehen. Kuno glaubt nicht an Beine und Füße. Er ist sich sicher, dass Herr Keuch eine Art Riesenkröte mit Flossen oder vielleicht auch Saugnäpfen ist. Keine Ahnung. Jedenfalls muss Kuno jetzt erst mal an Herrn Keuch und seiner Kasse vorbei. Er nimmt sich jedes Mal vor, einfach wegzusehen. Aber das schafft Kuno nicht. Irgendetwas zwingt ihn, dieses Wesen anzuschauen. Der Körper ist übersät mit kleinen – tja, wie soll man das nennen? – Löchern, oder besser: Kratern. Und diese Krater machen Geräusche. Wenn es ganz still ist, dann ist ein leises Blubbern und Zischen zu hören. Aus manchen fließt eine grau-grüne Suppe. Kuno

lässt seinen Blick unauffällig über Herrn Keuchs Bauch wandern. Kaum hörbar flüstert er »Hallo«. Schnell weitergehen. Augenkontakt vermeiden.

»Guten Tag, Kuno. Das freut mich aber, dass du mich mal wieder besuchst«, röchelt Herr Keuch



und seine Stimme klingt so, als würden in seinem Inneren überall kleine Vulkane brodeln. »Äh, ja«, entgegnet Kuno kurz und schnappt sich einen Einkaufskorb. Er kennt sich hier aus. Damit er keine Sekunde länger als nötig in dem Geschäft verbringen muss, geht er keinen Meter zu viel. Als Erstes muss er in die Kosmetikabteilung und dann zu den Süßigkeiten. So schnell er kann, schnappt er sich die Sachen, die in Papas krakeliger Schrift auf dem Einkaufszettel stehen. Dann geht er zurück zur Kasse. In Zeitlu-pentempo nimmt Herr Keuch jeden Artikel einzeln in die



Hand und tippt irgendetwas in seine Kasse. Am Ende legt Kuno einen Geldschein auf einen Teller.

»Danke, lieber Kuno«, schnauft Herr Keuch und beginnt, gemächlich in seiner Kasse nach dem Rückgeld zu kramen. Der Gestank wird unerträglich. Da kann Kuno noch so sehr durch den Mund atmen. Er presst seine Zähne aufeinander.

»Bist du schon aufgeregt wegen morgen?«, fragt Herr Keuch.

»Es geht«, piepst Kuno. Lange kann er die Luft nicht mehr anhalten. Vor allem nicht, ohne dass es Herr Keuch merkt. Höflich ist das nicht gerade. Das weiß Kuno selbst. Aber er weiß auch, dass es hier bei Herrn Keuch alle Torfinger so machen.

»Ich wünsche dir auf jeden Fall Glück. Du schaffst das schon.« Endlich hat Herr Keuch das Rückgeld zusammen und legt es auf den Teller. Kuno schnappt es sich und presst ein »Danke« und dann »Tschüss« hervor.

Er zieht mit aller Kraft die Tür auf und huscht durch den Spalt. Herr Keuch ruft ihm noch irgendetwas hinterher, aber das hört Kuno nicht mehr. Draußen holt

er erst mal tief Luft. Viel hat nicht gefehlt und er wäre zusammengeklappt. Kuno tut es ein bisschen leid, dass er bei Herrn Keuch immer so kurz angebunden ist. Er ist ja eigentlich ganz okay. Und er hat ihm sogar für morgen Glück gewünscht. Selbst zu ihm hat es sich rumgesprochen, dass morgen Kunos großer Tag ist. Sein Geburtstag! Aber nicht irgendein Geburtstag. Morgen wird Kuno hundert Jahre alt. Und der hundertste Geburtstag ist für jedes Skelett etwas ganz Besonderes. Mit diesem Tag ändert sich im Grunde alles. Kuno bekommt zum Beispiel endlich seine eigene Gruft. Er darf den Führerschein für das Mondmobil machen. Außerdem muss er nicht mehr bei Herrn Keuch einkaufen. Das macht zukünftig seine kleine Schwester Maja. Zur Tradition gehört auch, dass Skelette ab ihrem hundertsten Geburtstag gehen können, wohin sie wollen. Das wird auch allerhöchste Zeit. In Torfingen kennt er inzwischen nämlich jedes Staubkorn. Kurz gesagt: Kuno wird endlich zu den Großen gehören.

Voller Vorfreude und Erleichterung darüber, dass er

seinen Einkaufsauftrag erfolgreich ausgeführt hat, trabt er im Hopselauf zurück und stattet jeder Pfütze einen Besuch ab. Da, wo das Matschmonster eben platt gedrückt am Boden pappte, ist nur noch ein brauner Fleck zu sehen. Die Einkaufsbeutel lässt Kuno nach vorne und nach hinten schwingen. Hin und her und hin und ... huh? Was ist das denn? Gerade als der linke Beutel seinen höchsten Punkt erreicht hat, greift eine Hand danach. »Was haben wir denn da?« Heute bleibt ihm auch nichts erspart. Erst das Matschmonster, jetzt auch noch der.

